



KAOSFLYER

**DIE NORDKAOS HAMBURG
HEIMSPIELZEITUNG**

Ausgabe 140

KONTAKT
www.nordkaos-hamburg.de
www.vicky-forum.de
nordkaos-hamburg@web.de





MOIN MOIN HOHELUFT

MOIN MOIN HOHELUFT, erneut hat uns das Wetter einen Strich durch die Rechnung gemacht: Zwar haben wir hier im Norden keine 2m hohen Schneewände, aber Regen reicht ja auch, um den Rasen zu ruinieren. Und so gab es am letzten Samstag eben kein Spiel gegen den FC Türkiye. Wann das Spiel nachgeholt wird, stand zum Zeitpunkt des Redaktionsschlusses leider noch nicht fest, aber der April ist auch jetzt schon recht vollgepackt mit den zwei Zusatzpartien bei HR und Rugenbergen. Mal schauen, wann man die Partie bei „Vickys Resterampe“ unterbringen kann...

Wer dem Rat der Liga-Homepage gefolgt ist und sich statt der Oberliga am Sonntag den Kick unserer Zweiten angeschaut hat, hat dagegen nicht viel Erfreuliches erblicken dürfen. Leider ist das Team von Gody Hoedoafia bei UH Adler mit 2:5 unter die Räder gekommen und hat dadurch im Aufstiegskampf wichtige Punkte liegen gelassen. Aktuell rangiert man mit zwei Nachholpartien auf Rang 6 und liegt schon neun Punkte hinter der Spitze.

Das gleiche Ergebnis konnte am Wochenende auch unsere Dritte einfahren, allerdings konnte sich das Team von Nils Bangen mit 5:2 gegen den SV Krupunder-Lohkamp II durchsetzen. Das

bedeutet aktuell Rang 3 im Klassement der Kreisklasse 6. Tabellenführer ist die Dritte von Teutonia 10 mit derzeit vier Punkten Vorsprung, aber da geht doch noch was! Schaut übrigens auch immer mal bei Facebook rein, da sind die Jungs recht aktiv und posten neben Spielberichten auch immer viele Fotos ihrer Partien! Ihr findet sie unter: facebook.com/scvictoriahamburg3

Wir haben an dieser Stelle mal dafür bedanken, dass ihr unserer Postille schon seit so vielen Jahren die Treue haltet. Das Geschreibsel gibt es tatsächlich schon seit den Anfangstagen unserer Gruppe, die im letzten Monat auch schon ihren achten Geburtstag gefeiert hat. Und am Anfang war es tatsächlich nur ein Flyer, bestehend aus maximal zwei Seiten, die irgendwie zusammengelegt wurden. Seitdem sind wir doch schon ein paar Schritte weiter, aber alt und weise sind wir natürlich nicht geworden. Und so ist der Flyer auch heute noch immer mal wieder für einen kleinen Skandal gut... Heute gibt es auf jeden Fall Teil 2 unseres Interviews mit Lutz Göttling, das ganze wird garniert mit der üblichen Gegnervorstellung, einem einsamen Spielbericht zum Rotzkick gegen Lurup und gaaaaanz viel Hopping. Darunter nach eigenen Angaben auch Rotz-Hopping, aber auch ein Schmankerln mit ein



SC VICTORIA HAMBURG

bisschen Ausland. Jep, NK treibt sich mal wieder in der Weltgeschichte rum. Muss ja auch mal sein. Dabei konnten die Teilnehmer gleich mal ihr Do-it-Yourself-Können unter Beweis stellen, denn mit einer offenen Kofferraumklappe fährt es sich schlecht über Alpenpässe. Aber lest selbst.

Und bevor sich der Text wieder in irgendwelchen Nichtigkeiten verliert, noch mal ein Hinweis an alle, die es bisher noch nicht mitbekommen haben: Unter der Woche hat unser Ex-Spieler und Ex-Co-Trainer Roger Stilz seinen Fußballlehrer

bestanden und darf damit offiziell Bundesligamannschaften trainieren! Pep Guardiola ist da vorsichtshalber gleich schon mal ins Ausland gewechselt... Herzlichen Glückwunsch, Roger! Du bleibst unvergessen, vor allem dein Tor im Pokalfinale gegen Elmshorn oder die regelmäßigen Ausraster auf dem Platz! Rock it like Roger!



GEGNERVORSTELLUNG

WANDSBEKER TSV CONCORDIA E.V.:

Ich gebe zu, ich habe mich an diese etwas wirre Aneinanderreihung von Buchstaben noch immer nicht gewöhnt, auch wenn der Amateurfußballkenner ohnehin meist von „Cordi“ spricht. Fast immer folgt dann im nächsten Satz ein Hinterherweinen des Marienthal-Stadions, was noblen Wohnhäusern weichen musste. Immer noch ärgerlich, auch wenn das Stadion zum Schluss eine Bruchbude war. Jetzt kickt man auf diesem recht belanglosen Kunstrasenplatz in Jenfeld, wo es immer mal wieder Ärger mit Anwohnern gibt, die sich wundern, dass der Fußballplatz, neben den sie gezogen sind, tatsächlich Lärm verursacht. Ich denke bei diesen Meldungen insgeheim ja immer, das ist doch alles

immer noch besser, als im Einzugsgebiet des Flughafens zu wohnen, aber die Leute müssen ja was zu meckern haben. Merkt man dieser Tage ja mal wieder sehr ausgeprägt.

Egal, das ist alles Schnee von gestern. In den letzten Jahren hat Cordi zwischenzeitig mal in der Landesliga gekickt, darf jetzt aber wieder bei den „Großen“ mitspielen. Und aktuell hält man sich da auch ganz ordentlich, sogar Platz 6 steht im Moment zu Buche. Okay, zugegeben, das ist geschönt, denn nur wenige Teams haben so viele Spiele absolviert, aber wir wollen das jetzt auch nicht schlecht reden. Der Erfolg ist nämlich eng verbunden mit dem Namen Benjamin Bambur, den wir hier an der Hoheluft noch alle sehr gut im Gedächtnis haben. Drei Jahre hat er für den SCV



SC VICTORIA HAMBURG

gekickt, konnte sich aber hier niemals so richtig durchsetzen. „Trainingsweltmeister“ wurde er insgeheim immer genannt, denn im Training traf er aus allen Lagen das Tor. Im Spiel dann nicht mal mehr den leeren Kasten aus drei Metern. Benni ist aber ein sehr sympathischer Typ, weshalb ihm alle immer den Durchbruch gegönnt hätten, insofern ist es gut zu sehen, dass es bei Cordi offenbar besser läuft! 25 Bunden hat er mittlerweile gemacht und liegt damit in der Torjägerliste weit vor Marius Ebbers auf Platz 2

(17 Treffer). Wir hoffen natürlich alle, dass es heute so läuft wie früher an der Hoheluft. Auf Platz 2 der internen Torschützenliste bei Cordi liegt mit Maurizio D'Urso (9 Treffer) übrigens ein weiterer Ex-Victorianer. Auch ihm wünschen wir heute natürlich ein vernageltes Tor.

Das Hinspiel konnte Vicky übrigens mit 3:1 gewinnen, aber bis zum Abpfiff war das damals eine enge Kiste. Hofen wir heute zumindest auf ein ähnliches Ergebnis – vielleicht mit weniger Spannung.



SPIELBERICHTE

SC VICTORIA – SV LURUP 9:0 (2:0) (Oberliga, 22. Spieltag, Stadion Hoheluft, 26.02.2016, 127 Zuschauer)

Eine klare Nummer sollte es werden, so viel stand schon im Vorfeld fest. Ob das nun der Grund war oder ob es einfach an den Umständen lag: Die Partie am kalten Freitagabend zog nicht gerade viele Zuschauer an. Das machte sich auch bei uns bemerkbar, weshalb es bis auf ein paar Schlachtrufe auch keinen geordneten Support gab. Schließlich musste man sich zumindest innerlich aufwärmen, indem ordentlich Gerstenschorle gekippt wurde. Außerdem muss man auch ehrlich

sagen, dass die letzten Auftritte des Teams nicht dazu animiert hatten, sich ein Bein auszureißen. Einige unkten vor dem Spiel gegen den abgeschlagenen Tabellenletzten gar, dass es heute eine Blamage in Form eines Unentschiedens – oder gar einer Niederlage – geben könnte.

Nach drei Minuten sah es dann zugegebenermaßen nicht mehr so danach aus, denn Tarek Abdalla aus unserer A-Jugend netzte zum 1:0 ein. Die halbe Stunde, die darauf folgte, hätte aber auch echt gut in jedes Gruselkabinett gepasst, denn Vicky zeigte eindrucksvoll, wie man es nicht macht: Abseits, vertändelte Bälle,



SC VICTORIA HAMBURG

unsaubere Pässe, usw. sorgten für ziemliche Ernüchterung. Kein Wunder, dass da keine Tore fielen! Allerdings half das den überforderten Lurupern auch kein Stück. Über die Mittellinie kamen sie nicht mal bei Torabschlägen, denn ihr Torwart schaffte es einfach nicht, den Ball so weit zu werfen. Teilweise taten einem die Jungs schon Leid, auch wenn der SCV sich zunächst noch gnädig zeigte.

Kurz vor der Pause setzte Sergej Schulz dem schlimmen Treiben der Blau-Gelben dann aber ein Ende und markierte nach Zuspiel von Marius Ebberts das 2:0. Im Nachgang kam der SVL tatsächlich zu so etwas wie einer Chance, aber Kevin Ralfs hielt seinen Kasten sauber.

Nach dem Seitenwechsel mit drei Auswechslungen kam dann etwas mehr Schwung in die Bude. Wieder war es Schulz, der zunächst mit einem direkt verwandelten Freistoß ein Tor erzielte, bevor er sich für die Vorlage aus HZ1 bei Ebberts bedankte und nun seinerseits auflegte. Schulz erzielte in der 70. Minute noch seinen

dritten Treffer, ehe die Zeit von Marcel Rodrigues begann, der auch noch drei Treffer, darunter ein Elfmeter, erzielte. In der Nachspielzeit leistete er es sich noch den Fauxpas, einen weiteren Elfer zu verschießen und verhinderte so das zweistellige Ergebnis. Vincent Boock hatte zwischenzeitlich auch noch ein Tor beigesteuert, sodass es am Ende 9:0 hieß.

Standesgemäß ist es dann also geworden, trotzdem darf man sich schon die Frage stellen, wie viele Tore wohl gefallen wären, wenn sich Vicky in der ersten Hälfte nicht so doof angestellt hätte. Das durchschnittliche Ergebnis von 6,3 Gegentreffern für Lurup pro Spiel konnte Blau-Gelb dann aber immerhin leicht übertreffen.

Über den Sinn und Unsinn dieses Teams in unserer Liga ist bereits genug diskutiert worden, deshalb belassen wir es mal dabei. Lurup gilt es zugute zu halten, dass sie nicht durch böse Fouls oder Meckereien auffielen – auch wenn sie sich dafür nichts kaufen können.



HOPPING

HOPPING AUSLAND

Nachdem das Hoppen – vor allem das Hoppen im Ausland – bei mir in den letzten Monaten aufgrund von Zeitmangel etwas zu kurz

gekommen war, ergab sich am letzten Wochenende die Möglichkeit für einen neuen Länderpunkt: Slowenien stand auf dem Programm, mit einem kleinen Abstecher nach Italien. Drei Spiele sollten es insgesamt werden,



SC VICTORIA HAMBURG

davon zwei Mal slowenische erste Liga und einmal Amateurfußball in Italien – mit einem kleinen Twist.

Schnell fanden sich drei weitere Mitfahrer und aufgrund der räumlichen Nähe sollte unsere 'Sektion München' als Ausgangsbasis herhalten. Die 12-stündige Anreise in die bayrische Landeshauptstadt mit dem Fernbus stellte eine kostengünstige, aber anstrengende Alternative zur teuren Bahnfahrt dar, sodass sich kurzerhand die ersten beiden Mitfahrer bereits am Donnerstagabend auf den Weg machten. Völlig durch wurde am Freitag in aller Herrgottsfrühe München erreicht, wo es erst mal zur Basis von Mitfahrer 3 ging, um Schlaf nachzuholen. Der Tag wurde mit Chillen verbracht, der Abend mit leckerem indischen Essen. Unterdessen machte sich Mitfahrer Nummer 4 auf den Weg nach Süden – ebenfalls mit dem Fernbus, aber erst am Freitagabend. Life is a Bitch und der Arbeitgeber ganz besonders.

Am frühen Samstag ging es dann endlich vollzählig mit dem Mietwagen Richtung Slowenien, vorbei an reaktivierten Grenzstationen und -staus, die allerdings alle den Weg Richtung Norden betrafen. Klar, wer will auch schon freiwillig die Balkanroute runter reisen? Während wir mit den richtigen Pässen in der Tasche also noch das Gefühl von einem grenzenlosen Europa zu spüren bekamen, wurden auf der anderen Seite Leute in Zelten kontrolliert. Das erinnerte irgendwie an die ganzen perversen Kontrollen, die man heute teilweise auch in der Bundesliga über sich ergehen lassen muss. Verachtenswert!

Gegen Mittag erreichten wir unsere erste Station: Celje. Die Stadt mit knapp 49.000 Einwohnern liegt rund 70 km nordöstlich von der slowenischen Hauptstadt Ljubljana entfernt und hat bis auf ein paar Ruinen aus grauer Vorzeit jetzt nicht so viel zu bieten. Wir nutzen daher zunächst mal die Gelegenheit, um uns in einem Einkaufscenter mit Vorräten einzudecken – wer häufiger den Flyer

liest, weiß, dass wir immer mit einem großen Fresskorb im Kofferraum durch die Gegend touren. Der war auch dieses Mal wieder gut gefüllt und wurde nur leicht mit einigen Biervorräten aufgestockt. Dann ging es auch bereits weiter zum Stadion, denn um 15 Uhr sollte Anpfiff sein.

NK CELJE – NK ZAVRČ 0:0 (Slowenien, 1. Liga, 24. Spieltag, Arena Petrol, 05.03.2016, 900 Zuschauer)

Wir hatten bereits im Vorfeld vorgesorgt und um eine Akkreditierung gebeten, was hier auch recht lax gehandhabt wurde, denn letztlich stand auf dem Zettel nur ein Name und ein +3 dahinter, ohne dass groß weiter nach den Namen der anderen Anwesenden gefragt wurde. Und so marschierten wir gleich mal hoch zur Pressetribüne, schnappten uns die Zettel mit der Aufstellung und lümmelten bis zum Anpfiff auf den Presseplätzen herum. Das Stadion bietet insgesamt Platz für 13.006 Zuschauer, allerdings sind die Heimspiele mehr als spärlich besucht. Im Durchschnitt tummeln sich vielleicht 300 Menschen in dem weiten Rund, dessen Tribüne in den Vereinsfarben blau und gelb gestaltet war und dadurch an heimische Gefilde erinnerte. Heute wollten mit 900 Leuten immerhin ein paar mehr Menschen den Kick ansehen. Von den vier Tribünen war allerdings nur die Haupttribüne offen, sodass keine Atmosphäre aufkam. Celje verfügt auch nicht über eine geordnete Fanszene, während der Gegner an diesem Tag, NK Zavrč, immerhin ein paar Schlachtenbummler mit Schwenkern und einer Pauke mitbrachte. Dabei rangierten die Fans irgendwo zwischen Familienangehörigen in jeder Alterskategorie und ein paar Kutten im Trikot und mit Tröte bewaffnet. erinnerte irgendwie an die 1990er Jahre in der Bundesliga...

Das Spiel war ebenfalls erbarmungswürdig schlecht. Wir einigten uns nach einigen



SC VICTORIA HAMBURG

Diskussionen darauf, dass es etwa dem Niveau von Niendorf gegen Paloma entsprach (no offence) und Tore wollten auch partout keine fallen. Nach immerhin 15 vs. 18 Fehlschüssen trennten sich beide Teams mit einem leistungsgerechten 0:0-Unentschieden – wobei Leistung hier neu definiert werden müsste.

Damit war Länderpunkt Nummer 20 für mich eingetütet, allerdings habe ich schon wesentlich Besseres gesehen – auch in vermeintlichen Gammelligen.

Im Anschluss ging es weiter auf die Autobahn Richtung Maribor, wo wir zunächst mal unser Hostel ansteuerten, das mitten in der Innenstadt lag. Maribor ist mit 112.000 Einwohnern die zweitgrößte Stadt des Landes und kann durchaus mit ein paar Sehenswürdigkeiten aufwarten. Wir hatten allerdings mittlerweile etwas Zeitdruck, denn zunächst musste ein Parkplatz gefunden und der Besitzer des Hostels rantelefoniert werden, was überraschenderweise dann aber recht fix ging. Das Hostel selbst stellte sich als absolut empfehlenswert heraus, die Einrichtung zwar komplett bei Ikea gekauft, aber alles nigelnagelneu. Dafür gab es zusätzlich eine riesige Badewanne (!) und weitestgehende Autonomie, da der Besitzer auch am nächsten Morgen nicht früh aufstehen wollte und uns mitteilte, dass wir die Schlüssel einfach stecken lassen sollen. Joah, passt schon!

NK MARIBOR – OLIMPIJA LJUBLJANA 0:0 (Slowenien, 1. Liga, 24. Spieltag, Ljudski vrt-Stadion, 05.03.2016, 12.160 Zuschauer)

Dafür konnte er uns noch schnell sagen, dass das Stadion quasi um die Ecke liegt, nur etwa fünf Minuten zu Fuß. Wir machten uns also fix auf den Weg und kamen gerade am Stadion an, als sich auf der Straße vor uns der Heimmob einige Rennereien mit der Polizei lieferte. Flugs wurden Nettigkeiten wie Pfefferspray, Bengalen und

Pflastersteine ausgetauscht, auch ein Absperrgitter wechselte den Besitzer. Nach ein paar Minuten beruhigte sich die Situation wieder und die Fans verzogen sich weitestgehend Richtung Stadion. Wir folgten, immer wieder begleitet von Böllern, die irgendwo in der Menge explodierten. Auf jeden Fall mal eine gute Einstimmung und ein krasser Kontrast zu dem Geschehen beim vorherigen Spiel.

Nachdem wir uns für jeweils 8 Euro mit Karten eingedeckt hatten, bewegten wir uns in das Stadioninnere und suchten unsere Plätze. Im Vorfeld hatten wir wieder einen auf Presse gemacht, dieses Mal allerdings kein Glück: Mit dem Hinweis, dass die Kapazitäten ausgeschöpft seien, gab es keinen Platz in der Presseloge. Und nun bekamen wir auch zu sehen, dass das durchaus stimmte: Das Stadion war fast ausverkauft, die Pressetribüne platzte aus allen Nähten. Darunter auch einige Hopper aus Deutschland, die sich vorrangig mit ihren Kameras am Spielfeldrand aufhielten, aber die sieht man ja heutzutage überall...

Unterdessen trudelten auch die Leute der Viole ein und versammelten sich hinter ihrer Fahne. Leider saßen wir auf der gleichen Tribüne, wenn auch ganz außen, sodass wir im Lauf des Spiels keinen Frontalblick auf die Gruppe werfen konnten. Zu Spielbeginn gab es jedenfalls eine Choreo im ganzen Stadion, bestehend aus lila und weißen Überziehern für alle Zuschauer. Dazu brachial laute Gesänge von allen Tribünen.

Die Gästefans trudelten nur nach und nach im Stadion ein und wurden zunächst an der Seite auf der Haupttribüne untergebracht, wo sie sich mit Hilfe des Dachs ordentlich Gehör verschaffen konnten. Kurz vor Anpfiff kamen dann auch die Green Dragons auf der Hintertortribüne an, die statt ihrer Zaunfahne allerdings zunächst auf voller Länge ein extra angefertigtes Mottobanner anflaggten, auf dem in etwa zu lesen stand: „In Ljubljana nur grün und weiß“.



SC VICTORIA HAMBURG

Dazu brannte es ganz gewaltig im Block, wie auch immer wieder im weiteren Spielverlauf. Später sorgten auch die Viole mit einer Pyro- und Rauchaktion für Aufsehen, aber die bessere Kurve hatte Olimpija zu bieten. Neben verschiedenen Spruchbändern und Folienbahnen konnte die Kurve auch mit Schalparaden und Hüpfen mit dem Rücken zum Spielfeld überzeugen. Die Gesänge waren abwechslungsreich und laut – was man von der Heimseite leider nicht sagen konnte. Dort übertönte die Mikrofonanlage meist den Gesang der Fans, auch waren die Melodien Einheitsbrei und wiederholten sich recht schnell.

Sportlich bewegte sich das Niveau zwar über dem des Nachmittagskicks, aber insgesamt war das eher mit der deutschen Regionalliga oder bestenfalls der Dritten Liga vergleichbar. Tore wurden uns auch hier vorenthalten, sodass ich wohl noch mal wiederkommen muss, um mein erstes Tor in Slowenien zu sehen.

Nach Abpfiff drehten wir noch eine schnelle Runde durch die Stadt, allerdings war da an Sightseeing auch nicht so viel auszumachen, sodass es fix in die Federn ging. Am nächsten Morgen stand nach einem ausgiebigen Frühstück die Fahrt nach Italien an.

US TRIESTINA CALCIO – UNION RIPA FENADORA 0:1 (0:1) (Italien, Serie D, 31. Spieltag, Stadio Nereo Rocco, 06.03.2016, ca. 1200 Zuschauer)

Trieste (oder Triest) ist schließlich nicht so weit entfernt und dort lockte ein ganz besonderes Stadion: Das Stadio Nereo Rocco. Der Kasten ist ausgelegt für 32454 Zuschauer, allerdings kickt US Triestina Calcio nach der Insolvenz vor ein paar Jahren derzeit nur noch in der Serie D, also der vierten Liga. Amateurfußball in einem EM-tauglichen Stadion, geil! Wir steuerten direkt den Ground an, waren allerdings ein paar Stunden zu früh dran, sodass wir noch mal den Weg in die Stadt antraten. Trieste hat 205.000 Einwohner und

wirkt auf den ersten Blick wie eine typische Hafenstadt – etwas trist und geprägt von Industrieanlagen. Erst wenn man sich die Altstadt näher anschaut, kann man durchaus auch Perlen der Architektur aus verschiedenen Epochen finden. Wir waren aber vor allem erst mal auf der Suche nach einem zünftigen Lokal, um ganz landestypische Spezialitäten in Form von Spaghetti und Gnocchi zu uns zu nehmen und wurden nach einiger Suche auch fündig. Lecker und ein absolutes Muss! Wir waren allerdings etwas spät dran, sodass wir den Anpfiff verpassten. Typisch!

Als wir dann erneut mit dem Presseausweis um den Eintritt kamen und wir das Innere des Stadions betraten, klappte allen erst mal die Kinnlade runter. Geiles Teil mit einer etwas seltsam anmutenden Architektur. So sind in die offenen Ecken der Tribünen jeweils ein Haus mit einem runden Turm davor gebaut worden. Geöffnet war neben der Haupttribüne noch eine Hintertortribüne, wo sich irgendwas zwischen 1000 und 1500 Zuschauern verloren. Eine Heimscene suchte man vergebens, stattdessen setzte sich das Publikum aus örtlichen Rentnern, die wahrscheinlich schon seit Jahrzehnten zu diesem Vereins pilgern, und ganz normalen Tifosi zusammen. Der Gastverein konnte dagegen auf ein paar Supporter bauen, auch hier mit Trommel und ein paar Schwenkern und etwas unkoordiniertem Support. Eine Ultras-Zaunfahne soll auch dabei gewesen sein, allerdings hatte das nichts damit zu tun, was man sich gemeinhin unter italienischen Ultras vorstellt.

Trotzdem war da „Leben in der Bude“, wie man so schön sagt, was vor allem am Spiel lag. Nicht so blutleer wie die beiden Spiele in Slowenien, sondern mit echter Leidenschaft wurde hier um jeden Meter gekämpft. Dabei gelang den Gästen Mitte der ersten Halbzeit auch endlich mal ein Tor! Trieste versuchte nun wirklich alles, um zum Anschluss zu kommen, stellte sich dabei aber auf



SC VICTORIA HAMBURG

höchst amüsante Weise ziemlich dämlich an. Aus allen Lagen wurde geschossen, aber selbst ein Elfmeter kurz vor der Pause half nicht. Allerdings hab ich auch noch nie einen so schlecht getretenen Elfer gesehen... Garniert wurde das ganze von einem hilflosen Schiedsrichter, der so ziemlich alles laufen ließ, und jeder Menge Diskussionen. Dabei blieb es aber natürlich nicht lange, denn auf die Diskussionen um jeden Einwurf und jeder Verletzungspause und jedes rüddige Foul folgten bald die ersten Handgemenge. Yay, endlich Action! In der zweiten Halbzeit stellte Fenadora dann noch klar, dass sämtliche Berichte über schauspielernde Italiener, die nur am Boden liegen und jammern, nicht übertrieben waren. Selbst Filippo Inzaghi hätte da noch alt ausgesehen! Es war eine Augenweide! Das Publikum ging entsprechend mit und pöbelte und schimpfte was das Zeug hielt! Mamma Mia! Nach Abpfiff gingen die Raufereien dann munter weiter, nur der Schiri hat sich klammheimlich vom Platz gestohlen. Es blieb übrigens bei dem 0:1 aus HZ 1.

Damit kam der sportliche Teil unserer Reise zu einem krönenden Abschluss – allerdings fehlte ja noch der übliche Kaos-Aspekt der Tour. Den bekamen wir dann hinterher. Nachdem wir das Auto nochmals an der Hafenpromenade abgestellt und den wunderschönen Sonnenuntergang in der Adria genossen hatten, setzte leichter Regen ein, der uns zurück zum Auto trieb. Aber – oh Schreck! – der Kofferraum ging nicht mehr zu! Nachdem wir eine Weile mit verschiedenen deutschen und italienischen Menschen telefoniert hatten, konnten wir diese tragische Bilanz ziehen: Der deutsche Hertz-Mitarbeiter wollte uns helfen, war aber zu weit weg. In Italien wird am Sonntagabend nicht gearbeitet – außer man hat einen akuten Unfall, dann vielleicht. Und Autos gibt es da sowieso schon mal nicht. Wozu auch... bei einer Autovermietung?! Vermessen, an so etwas zu glauben! Die slowenische Filiale bot sich

immerhin an, uns einen neuen Wagen zur Verfügung zu stellen, aber nach langem Hin und Her entschieden wir uns, nicht darauf zu hoffen, dass abends um 23 Uhr in Ljubljana noch jemand arbeitet. Also ging es in den italienischen Supermarkt und die Kofferraumklappe wurde letztlich mit allerhand Schnürsenkeln und Bändern festgeschnürt. So ging es dann durch die verschneiten Alpen zurück Richtung Deutschland, wo an jedem Grenzübergang gezittert wurde, dass niemand unsere abenteuerliche Konstruktion bemerkt. Wir hatten aber Glück und so wurde das Auto schließlich mitten in der Nacht brav in München abgestellt, wo es schließlich für die eine Hälfte der Mitfahrer ins Bett und für die andere direkt in den Zug zurück nach Hamburg ging. Remember? Life is a Bitch – und der Arbeitgeber ganz besonders...

INLAND:

DÜNEBERGER SV – MSV HAMBURG II 3:1 (1:1) (Kreisliga 3, 22. Spieltag, Sportplatz Silberberg, 05.03.2016, 75 Zuschauer)

Da das Gastspiel der glorreichen Victoria bei Türkiye an diesem grauen nass-kalten Märznachmittag den Witterungsbedingungen zum Opfer gefallen war, musste natürlich Ersatz her. Wenn man sich schon auf Fußball eingestellt hat, dann will man doch nicht zu Hause hocken und Däumchen drehen. Schnell also 0zu1.de und fussball.de gecheckt und festgestellt, dass das Angebot sowohl in der niedersächsischen Heimat als auch im nahen Hamburg eher mau ausfällt. Aber da! Ein Spiel so weit im Osten, dass es fast schon wieder Westen ist (oder so ähnlich). Düneberg, die Rettung! Wer's nicht kennt, das ist bei Geesthacht. Die Ortschaft ist so unbedeutend, dass es nicht mal einen Wikipedia-Eintrag gibt. Jedenfalls stand der nicht auf der ersten Seite der Googleuche. Und Mal ernsthaft: Wer sind diese komischen Leute, die sich die Seiten 2 bis 20.000 angucken? Ich jedenfalls nicht. Was ich euch aber



SC VICTORIA HAMBURG

über dieses Anhängsel von Geesthacht berichten kann ist, dass dort von 1935 bis 1945 in der ortseigenen Pulverfabrik Dynamit hergestellt wurde. Das Gelände hatte einst ein gewisser Wilhelm I, seines Zeichens deutscher Kaiser, dem guten alten Otto von Bismarck geschenkt. Der hat's dann weiter verkauft (1912) und schwuppdwupp, 30 Jahre später schufteten dort Zwangsarbeiter. Da sage mal nochmal einer, zwischen Bismarck und Hitler gäbe es keine Kontinuität! ;-)

Aber zurück zum Düneberger SV. Auch der hat nämlich eine, na sagen wir mal gütig, nicht ganz langweilige Geschichte. Gegründet 1919, spielte der Club Ende der 50er mal in der höchsten Hamburger Klasse. Zuvor war man noch in einem Aufstiegsspiel vor 12.000 Zuschauern am Millerntor gegen den TSV Ahrensburg gescheitert. Das war dann aber auch das Highlight der Vereinsgeschichte, inzwischen pendelt man fröhlich zwischen Kreisklasse, Kreisliga (aktuell) und Bezirksliga (2012 abgestiegen). Im Moment steht man auf Platz 5 der Tabelle, hat aber bereits 12 Punkte Rückstand auf Spitzenreiter Schwarzenbek II. Und das obwohl ein waschechter Star in Düneberg die Fußballschuhe schnürt, hat sich doch der ehemalige Dassendorfer Dennis Tornieporth, immerhin mal Profi, dorthin verirrt.

Der Gegner aus Mümmelmansberg, MSV II, findet sich übrigens eher so am Ende des Tableaus wieder. So schien die Rollenverteilung bei Anpfiff klar. Düneberg versuchte auch das Spiel zu machen, aber so richtig gut wollte das nicht gelingen. Da sah vieles nach „Viel gewollt aber nichts gekonnt“ aus. So konnten die Gäste immer wieder eigene Nadelstiche setzen und das Spiel über weite Strecken ausgeglichen halten. Letzten Endes gelang den Hausherren aber der insgesamt verdiente Heimsieg und ich konnte mich gut durchgefroren auf den Heimweg machen.

Aber jetzt habe ich noch gar nichts zum Ground

geschrieben und ich sehe euch schon vor mir, wie ihr ganz ungeduldig darauf wartet, dass ich euch diesen Sportplatz beschreibe. Also gut, here we go: Der Kunstrasenplatz liegt ganz nett am Fuße eines Hügels (ob das wohl der namensgebende Silberberg ist?). Links neben dem Eingang gibt es einen Verkaufsstand, auf der Hauptgeraden drei Stufen. Das absolute Highlight ist aber ungewöhnlicherweise eine Werbebände: Der örtliche HSV-Fanclub „NDHSV 2010“ (steht wohl für „Nur der HSV“) hat sich seine eigene Fläche gegönnt. Löblich, wenn man den local club supportet! Auch auf ihrem Internetauftritt befassen sie sich mit dem Düneberger SV, bei dem viele der Mitglieder auf dem Platz und daneben aktiv sind. Wenn sie jetzt doch bloß noch vergegenwärtigen würden, dass Profifußball Mist ist...

SV GÖHRDE/NAHRENDORF – SC LÜNEBURG 2:0 (2:0) (1. Kreisklasse Lüneburg, 20. Spieltag, 06.03.2016, Waldstadion Nahrendorf, 30 Zuschauer)

Was gibt es Schöneres, als sich an einem grauen Märztag einen potentiellen Gruselkick in der Kreisklasse anzutun? Eben. Und weil es halt einfach wenig Geileres gibt, machte ich mich am vergangenen Sonntag auf den Weg nach Nahrendorf, wo der SV Göhrde/Nahrendorf seine Heimspiele austrägt. Das Dörfchen liegt mehr oder weniger auf der Hälfte der Strecke zwischen Lüneburg und Dannenberg. Wikipedia spuckt jetzt nicht wirklich was Spannendes aus, weshalb ich die Vorstellung der Örtlichkeiten überspringe und gleich zum sowieso spannenderen Teil komme, nämlich dem Ground. Und das Waldstadion kann sich wirklich sehen lassen! Wie der Name es dezent andeutet mitten im Wald gelegen, verfügt das gute Stück sogar über eine Tribüne der Marke Eigenbau mit vier Reihen Holzbänken. Meine Hoppererfahrung lehrte mich in diesem Zusammenhang zwei Dinge: a) Hinsetzen ist bei



SC VICTORIA HAMBURG

dem Wetter keine gute Idee weil wegen Kälte und so. b) finden sich auf solchen Tribünen aber meistens die lustigsten Gestalten. So war es auch an diesem Nachmittag, sodass ich alles richtig gemacht hatte, als ich mich in die Nähe der Konstruktion stellte. Denn dort hatte auch ein älterer Mann Platz genommen, der wenige Sekunden nach Anpfiff anfang zu pöbeln, was das Zeug hielt. Der Schiedsrichter, der Ball, der Platz, das Wetter – alle bekamen sie ihr Fett weg. Das ist Amateurfußball, wie er leibt und lebt! Auch spannend war der vergleichsweise junge Typ mit St. Pauli-Celtic-Freundschaftsschal, der am Spielfeldrand mit einer Fahne in der Hand stand und dem Schiri assistierte. Unterhalb der Kreisliga werden ja keine Gespanne eingesetzt, sodass manchmal „Hilfslinienrichter“ rekrutiert werden, die sich aber auf Einwurfentscheidungen zu beschränken haben. Der heutige Vertreter allerdings zeigte alles Mögliche an, wie es ihm gerade gefiel. Mal hob er die Fahne bei Bällen, die für jeden inklusive des Schiedsrichters sichtbar im Aus waren, mal sparte er sich das bei knappen Dingen. In der zweiten Hälfte versuchte er sogar Abseits anzuzeigen, ganz gleich ob er sich auch nur ansatzweise auf der Abseitslinie befand oder nicht. Dass der junge Mann sich aber berufen fühlte, dem Schiedsrichter ein wenig unter die Arme zu greifen, kam jetzt auch nicht komplett von ungefähr. Eigentlich bin ich ja immer vorsichtig mit Kritik an den Spielleitern, weiß ich doch aus eigener Erfahrung, wie schnell bei diesen Sekundenbruchteil-Entscheidungen Fehler unterlaufen können. Dieser Vertreter seiner Zunft war allerdings derart schlecht, dass es einfach erwähnt werden muss. Merkwürdige Abseitsentscheidungen (wenn ein etwas fülligerer Herr Libero spielt wie bei Göhrde geschehen, dann ist die Wahrscheinlichkeit recht gering, dass die andere Mannschaft ins Abseits rennt) und noch merkwürdigere Freistöße, wo einfach keiner der Anwesenden inklusive des angeblich Gefoulten

selbst auch nur den blassesten Schimmer hatten, was eigentlich gewesen sein soll, sorgten für den neutralen Zuschauer für ein abwechslungsreiches Erlebnis. Dabei war der noch nicht mal einer dieser typischen

„Ichbleibeüber90MinutenimMittelkreis“-Schiris, sondern gab sich eher, als ob er jeden Moment auserwählt werden könnte, das WM-Finale zu pfeifen.

Der Rest des Geschehens war leider weniger unterhaltsam: Göhrde ganz tief unten dabei im Tabellenkeller, der SC Lüneburg peilt hingegen den zweiten Aufstieg hintereinander an. Dank des Patzers der Konkurrenten aus Dahlenburg steht man nun sogar wieder auf dem Aufstiegsplatz Nr. 2. Denn am Sonntag konnte klar, aber wenig glanzvoll gesiegt werden. Schon nach drei gespielten Minuten gingen die Gäste in Führung, das erwartete Schützenfest gegen den Vorletzten folgte aber nicht. Im Gegenteil, vermochten es die Hausherren doch ein ums andere Mal mit einfachsten Mitteln hinter die Abwehr der Lüneburger zu kommen. Einzig der mangelnden Zielgenauigkeit der Stürmer (und ein paar weiteren merkwürdigen Entscheidungen des Schiedsrichters) hatte Lüneburg es zu verdanken, dass sie mit der Führung in die Kabine gehen konnten. Diese erhöhte sich durch das 2:0 kurz vor der Halbzeit noch. Im zweiten Spielabschnitt gelang es keiner der beiden Mannschaften wirklich was auf die Beine zu stellen, sodass der Halbzeitstand auch gleich der Endstand war. Mehr oder weniger pünktlich zum Abpfiff zog dann noch ein Gewitter auf, das die ganzen Weichlinge da auf dem Dorf ins Trockene flüchten ließ. Heroisch hielt ich die letzten zwei Minuten im Hagel aus und fuhr dann gut durchnässt aber zufrieden von dannen.



INTERVIEW LUTZ GÖTTLING, TEIL 2:

Kommen wir zum sportlichen Teil des Interviews. Was denkt Lutz über die Regionalliga, wie sieht er generell den Hamburger Fußball – und welche Rolle spielt der SC Victoria dabei?

WIE WÜRDST DU VICTORIA MOMENTAN IM HAMBURGER FUßBALL EINORDNEN? IN WELCHE LIGA GEHÖRT DER VEREIN?

Lutz: Regionalliga – das ist absolut erstrebenswert für den Verein. Es gibt momentan außer Norderstedt – als ein dem Hamburger Verband zugehöriger Verein, auch wenn sie eigentlich aus Schleswig-Holstein sind – und Altona aufgrund der Historie und großen Fanschar, sowie vielleicht noch Dassendorf, die monetär super aufgestellt sind, neben Victoria sonst keinen Verein, der hier Regionalliga spielen kann.

Das Ziel ist erstrebenswert, aber momentan weit entfernt. Jeder, der es schon mal mitgemacht hat, zu Auswärtsspielen mitgefahren und gegen Vollprofis gespielt hat, der weiß, das der Verein noch enorm viele Hausaufgaben machen muss. Und wenn man bei vielen kleinen Dingen die Hausaufgaben schon nicht gemacht hat, frage ich mich, wie man die großen Hausaufgaben schaffen will. Das geht nur, wenn man einen großen Sponsor findet, der von heute auf morgen sagt, dass er eine große, vielleicht sechsstellige Summe gibt. Dann kann man das angehen und Probleme kaschieren, Fehler ausbügeln.

IST DER WEG, MIT JUNGEN SPIELERN IN DIE REGIONALLIGA ZU GEHEN, NICHT MÖGLICH?

Lutz: Den Weg in die Regionalliga nur mit jungen Leuten einzuschlagen – wer soll das sein? Man

kriegt vom HSV oder St. Pauli theoretisch an Spielern die B-Kategorie, denn die A-Kategorie geht in die eigene U23-Mannschaft. Auch die B-Kategorie hat aber mittlerweile irgendeinen Berater, der deutschlandweit versucht, für sie einen Verein zu finden. Daneben bekommt man noch die C-Spieler, das sind dann die, die erst mal nur Oberliga-Niveau haben, aber nicht für die Regionalliga taugen.

Das, was Jasko dazu gesagt hat, ist auch total richtig: Man muss externe Spieler von außerhalb holen. Aber externe Spieler kosten Geld. Es kommt ja keiner aus Süddeutschland hierher und sagt sich: „Toll, ich wohne bei 12,50 Euro Kaltmiete und kriege bei Victoria 350 Euro plus gegebenenfalls Siegprämie.“ Die ist übrigens auch sehr vage, denn man gewinnt in der Liga ja nicht so oft. Man war aber in der Vergangenheit schon nicht in der Lage, Arbeits- oder Ausbildungsplätze für Spieler zu besorgen, um gute Jungs zu bekommen. Das wäre ein Ansatz, aber diese Möglichkeit ist momentan im Verein nicht vorhanden. Deswegen sollte man jetzt erst mal sehen, dass man seine Hausaufgaben in der Oberliga macht.

WIE SIEHST DU DIE CHANCEN, MIT DER JETZIGEN MANNSCHAFT IN DER REGIONALLIGA ZU SPIELEN?

Lutz: Wir sind damals aus der Oberliga aufgestiegen mit nur einer einzigen Niederlage in der Rückrunde – gegen Buchholz zuhause – und haben sonst alle Spiele gewonnen. Und das war eine Mannschaft, die sportlich absolut top war: Mit Roger Stilz in Topverfassung, mit Jakob Sachs, mit Nico Patschinski, Andreas Brück, Rabe im guten Fußballeralter usw. Die Mannschaft ist



SC VICTORIA HAMBURG

in keiner Weise mit der heutigen Truppe zu vergleichen, wo viele junge Leute spielen, die diesen Zenit noch gar nicht erreicht haben. Das war damals eine gestandene Truppe. Und nachdem wir in der Hinrunde noch die üblichen Anfangsschwierigkeiten hatten, waren wir in der Rückrunde, als wir uns an Tempo und alles Mögliche gewöhnt hatten, die sechstbeste Mannschaft. Aber so eine Truppe hat man aktuell nicht. Es reicht zwar, um in der Spitzengruppe in der Oberliga mitzuspielen, aber momentan gewinnt man drei Spiele in Folge und verliert dann wieder irgendwo eins. Das ist noch nicht gut genug für die Regionalliga.

Wir haben bis zu meinem Abgang schon über 20 Tore reinbekommen – in der Oberliga – und da spielst du nur gegen Oberligisten, aber nicht gegen die Qualität der Regionalliga. Da kann man sich an drei Fingern abzählen, wo sowas hinführt.

DAS HAT MAN IN DEN TESTSPIELEN IM JANUAR AUCH GESEHEN...

Lutz: Du kannst nicht vier Tore schießen, weil du drei reinbekommst. Das ist keine gute Basis für den Erfolg. Wenn man dann 4:3 gewinnt, ist das zwar für die Zuschauer gut, aber drei Gegentore sind immer störend. Das ist einfach so.

GLAUBST DU, DASS MAN MIT DIESER TRUPPE, WENN SIE EIN PAAR JAHRE ZEIT HÄTTE, IN DER OBERLIGA ZU WACHSEN, GUT GENUG FÜR DIE REGIONALLIGA WÄRE?

Lutz: Nein. Die Mannschaft lebt aktuell von älteren Spielern, die irgendwann nicht mehr in der Lage sind, Regionalliga zu spielen. Ein Marius Ebbes wird mit weit über 30 wohl nicht mehr Regionalliga spielen, das hat er letztes Jahr schon geäußert. Und seinen Nachfolger zu finden, ist nicht ganz so einfach. Wie viele gute Torjäger gibt es in Hamburg, die Tore garantieren? Benni Bambur wurde abgegeben, aber man weiß aber,

ob er bei einer etwaigen Rückkehr dann auch 25 Dinger macht. Wir haben ihn drei Jahre im Verein gehabt und er hat es nicht gepackt.

SVEN HAT JASKO IM INTERVIEW MIT DEM SPOMI EINEN JUNGEN, INNOVATIVEN TRAINER GENANNT, WAS DICH ZU EINEM TRAINER DER ALTEN SCHULE MACHT. SIEHST DU TATSÄCHLICH UNTERSCHIEDE IN DER ARBEITSWEISE VON EUCH BEIDEN?

Lutz: Ich weiß nicht, was Jasko aktuell als Cheftrainer macht, aber er hat unter mir unter der Woche schon Trainingseinheiten geleitet, die abgestimmt waren. Jasko ist zehn Jahre jünger als ich, aber mit 45 bin ich auch noch kein alter Sack. Ich habe die A-Lizenz und war der zweitbeste in meinem Lehrgang. Es kann also nicht vollblind gewesen sein, was ich gemacht habe.

Aber was ist innovativ und was nicht? Jeder muss seinen eigenen Weg gehen. Otto Reihagel hat immer gesagt: „Wenn ich der Mannschaft sage, sie soll im Spiel nur rückwärts laufen und wir gewinnen mit 1:0, dann habe ich alles richtig gemacht.“ Wenn ich heute mit Libero spiele, obwohl man das nicht mehr tut, und ich gewinne alle Spiele und werde Meister, dann ist das vielleicht auch innovativ, denn man denkt in eine andere Richtung. Fakt ist: Egal ob innovativ oder weniger innovativ, wichtig ist, dass ich gewinne.

IST DAS DIE PHILOSOPHIE BEIM SC VICTORIA?

Lutz: Victoria ist keine Ausbildungsmannschaft. Victoria ist ein Verein, der Erfolg haben muss. Das muss eine Mannschaft wissen und das muss auch der Trainer wissen, egal wer gerade im Amt ist. Das hat auch die Vergangenheit bereits gezeigt: Ich habe damals sehr große Schuhe von Bert Ehm übernommen, der x mal Meister geworden ist – außer im letzten Jahr, wo er im Winter gehen musste. Damals lief es sportlich in der Meisterschaft nicht gut. Man ist damals aber



SC VICTORIA HAMBURG

im DFB-Pokal in die zweite Runde gegen Wolfsburg gekommen, nachdem man Oberhausen geschlagen hatte. Das war im Herbst vor der Trainerentlassung – das war monetär das erfolgreichste Jahr der Vereinsgeschichte, auch wenn es in der Meisterschaft nicht lief. Am Ende musst du aber bei Victoria Spiele gewinnen, oben stehen, Meister werden und den Pokal holen. Ob du nun unter der Woche einmal trainierst oder fünf Mal, die Wahrheit kommt am Wochenende.

Sicherlich ist auch Aufgabe eines Trainers, den Spieler besser zu machen, das ist auch wichtig, keine Frage. Aber in meiner Zeit haben wir auch Spieler wie Kerim Carolus entwickelt, der nun schon mehrfach in der Bundesliga auf der Bank saß. Wir haben vorher Nils Brüning zum HSV gebracht, andere junge Leute entwickelt. Aktuell Nils Hacker, der bei St. Pauli in der U23 zum Training war und dem vielleicht ein Vertrag winkt. Es hat also auch Entwicklung von jungen Spielern gegeben, aber nochmal: Entscheidend ist, erfolgreich zu sein. Ein Trainer bei der U23 von St. Pauli oder dem HSV muss Spieler entwickeln. Die Meisterschaft ist da nur sekundär, wobei man da auch nicht absteigen darf, weil das wiederum auch nicht gut für die Entwicklung eines Spielers ist. Aber bei Victoria ist es Aufgabe des gesamten Teams, den Titel zu holen und jedes Spiel zu gewinnen. Das ist wichtiger, als innovativ zu sein. Da kann ein Trainer noch so innovativ sein und sonstwas vorhaben und vorher Bücher gelesen haben, aber wenn der Erfolg fehlt, wird er entlassen.

WORAN LIEGT ES DEINER MEINUNG NACH, DASS AKTUELL IN HAMBURG NIEMAND IN DIE REGIONALLIGA HOCH WILL ODER KANN?

Lutz: Es gehört zunächst mal ein gutes Portemonnaie dazu und ein taugliches Stadion, was einige schon nicht mehr haben. Da müssten

sie dann gleich von ihrer Spielstätte weggehen oder erheblich verändern, wie beispielsweise in Dassendorf. Ich glaube aber, dass in Hamburg das größte Problem ist, dass sich viele Verantwortliche in den Vereinen oder auch Trainer und Spieler in einer sehr großen Komfortzone bewegen. Denn es ist doch schön, nur drei Mal die Woche zum Training zu gehen und in der Oberliga als gutes Talent am Wochenende trotzdem erfolgreich Fußball zu spielen und sich dann abends auf dem Kiez feiern zu lassen.

Regionalliga dagegen bedeutet, sich mit Jungs eine Klasse höher zu messen, gegebenenfalls sogar mit Vollprofis, und sein Leben danach auszurichten, um überhaupt eine Chance haben zu können. Und das wissen viele der jungen Spieler. Für den ein oder anderen ist es auch finanziell besser, in der Oberliga oben zu stehen und erfolgreich zu spielen, als in der Regionalliga unten zu stehen und dann noch zusätzlich die weiten Fahrten in Kauf zu nehmen. Das ist ein grundsätzliches Problem: Hamburg ist eine Straßensportstadt. Die Jungs sind bequem. Das haben wir bei uns auch gesehen.

INWIEFERN?

Lutz: Meines Erachtens haben wir da einen Rückschritt gemacht. Man redet zwar von Fortschritt oder Innovation und Regionalliga, aber schraubt, weil es versprochen wurde, den Trainingsbetrieb von vier auf drei Mal die Woche runter. Man kann sicherlich sagen, dass drei Mal gutes Training besser ist als vier Mal schlechtes, aber zu was führt ein dreimaliges Training? Letztlich führt es dazu, dass die Spieler, die vorher schon nicht vier Mal gekommen sind, jetzt nur noch zwei Mal die Woche zum Training kommen. Und wenn du mit zweimaligem Training in der Spitzengruppe der Oberliga gegen Mannschaften spielst, die aber vier Mal die Woche trainieren, kann man sich an drei Fingern abzählen, was über 34 Spieltage passiert: Man kann gegen XY mal



SC VICTORIA HAMBURG

ein Fußballspiel gewinnen, aber man wird über 34 Spieltage nicht mit den körperlich viel besser situierten Gegnern mithalten. Und dabei reden wir eigentlich über Regionalliga, wo fünfmaliges Training erforderlich ist. Das heißt sich irgendwie. Das habe ich auch bei Fussifreunde geäußert: Es war für mich befremdlich, als ich mitbekommen habe, dass zugesagt wurde, auf drei Mal Training runter zu gehen. Klar, wenn Zusagen seitens des Vereins gemacht werden, muss ich dem als Trainer, als Angestellter, Folge leisten. Wenn den Jungs das versprochen wurde, kann ich nicht gegen deren Willen agieren. Umgekehrt kann ich natürlich sagen, dass ich mit denjenigen, die

wollen, das vierte Mal Training freiwillig mache. Aber zu was führt das? Dann sitzen ggf. diejenigen, die freiwillig das vierte Mal kommen, aus welchen Gründen auch immer am Wochenende mal nur auf der Bank. Dann fragen sie sich aber auch, warum sie dafür vier Mal kommen sollen. Sie sehen ja nicht ihre persönliche Entwicklung, sondern nur, dass sie nicht spielen. Das führt dazu, dass man beim ersten Mal noch mit acht Mann trainiert, das nächste Mal mit sechs, dann mit fünf – und das Wetter wird auch nicht schöner. Das macht dann allen, die beteiligt sind – auch den Trainern – nicht mehr so viel Spaß.



GROTESK & SINNLOS

SEUFZ, DIE FILMINDUSTRIE VERSTEHT DAS INTERNET IMMER NOCH NICHT!

„Sie verwenden anscheinend einen Unblocker oder einen Proxy. Bitte deaktivieren Sie diese Dienste und versuchen Sie es erneut.“

Diese Nachricht spuckte mir Netflix vor einigen Tagen aus, als ich meiner aktuellen Seriensucht „The West Wing“ (großartiges Ding übrigens, klare Empfehlung!) frönen wollte und dabei jäh unterbrochen wurde. Schock! Erwischt! Seit diesem Moment heißt es für mich mit dem semi-guten Deutschland-Angebot von Netflix Vorlieb



SC VICTORIA HAMBURG

zu nehmen. Dort finden sich zwar auch durchaus guckbare Sachen, aber Serienklassiker wie eben dieses Aaron Sorkin-Meisterwerk („The Social Network“) leider nicht. Bisher war es aber selbst für IT-Laien wie mich ein relativ leichtes, von Deutschland aus auf die US-Bibliothek des Streamingdienstes zuzugreifen. Für knapp 5 US-Dollar im Monat gab es eine Vielzahl an sogenannten Smart-DNS-Anbietern, die es dem Nutzer ermöglichten, auf die sehr viel umfangreichere US-Bibliothek von Netflix zuzugreifen, auch als nicht US-Bewohner. Das war für mich das ideale Zwischending zwischen illegalen Streams (wobei sich ja die Geister scheiden, wie illegal kinox & Co eigentlich wirklich sind, aber das ist eine andere Geschichte) und/oder Downloads auf der einen Seite und dem unerträglich langen Warten auf Content, dann auch noch synchronisiert (jeder vernünftige Serienjunkie-Snob, der was auf sich hält, guckt alles selbstverständlich nur im Originalton!) und zu von Fernsehmachern festgelegten Uhrzeiten (wenn ich an einem Wochenende alle Folgen von „Fuller House“, dem unnötigen aber für Nostalgiker absolut zu empfehlenden „Full House“-Reboot, verschlingen will, dann will ich das auch können verdammte Axt!) auf der anderen Seite.

Dabei hatte es eine Weile lang den Anschein, als hätten Hollywood & Co so langsam aber sicher mal verstanden, dass sie diesem neuartigen Ding namens Internet nichts entgegen zu setzen haben: Die Leute sind heutzutage global so verbunden wie noch nie, das ist es schlicht und einfach illusorisch zu glauben, dass sie Monate bis Jahre warten, um Filme oder Serien zu schauen, obwohl das alles kinderleicht mit wenigen Klicks und ohne große Umstände verfügbar ist. Neue Player wie Netflix oder Amazon haben dafür gesorgt, dass viele Menschen aus der Illegalität gehen konnten. Aber das hat Hollywood offensichtlich ja bis heute nicht kapiert: Die allermeisten Nutzer

wollen gar nicht irgendwelche illegalen Methoden anwenden um ihre Produkte zu konsumieren. Liebend gerne geben sie ihr Geld aus für gut gemachte Inhalte, wenn sie denn halbwegs zeitnah und preislich fair zur Verfügung stehen. Stattdessen beharren die Verantwortlichen auf idiotische Dinge wie national vergebene Sendelizenzen. Das führt dann zu so absurden Situationen, dass beispielsweise Netflix in Deutschland seine eigene (meiner bescheidenen Meinung nach übrigens total überschätzte) Produktion „House of Cards“ zunächst nicht zeigen darf, weil sie die Rechte an Sky verkauft haben.

Dass Netflix im Moment sehr aktiv versucht, Menschen außerhalb der USA davon abzuhalten, auf die reichhaltige US-Bibliothek zuzugreifen, kann man den Jungs nicht einmal mehr verdenken. Denen sitzen auch Warner Brothers und wie sie alle heißen im Nacken. Die sind aber die wahren Idioten, weil sie damit nur dafür sorgen, dass die Leute sich ihren Content wieder auf halblegalen und illegalen Wegen besorgen. Es ist davon auszugehen, dass bereits die erste Maßnahme im aktuellen Kampf gegen Smart-DNS-Dienste, nämlich die Beendigung der Zusammenarbeit mit einer Reihe dieser Anbieter durch Paypal vor wenigen Wochen, auch auf deren Mist gewachsen ist. Mal davon ab, dass die oben erwähnten Smart-DNS-Anbieter im Moment fieberhaft daran arbeiten, Lösungen zu finden. Ist ja schließlich auch ihr gesamtes Geschäftsmodell, dass da gerade vor die Hunde zu gehen droht. Erste Erfolge können dabei scheinbar schon mal verzeichnet werden, sodass die nächste Runde in diesem Katz&Maus-Spiel bereits eingeläutet ist. Letztlich täte Hollywood gut daran, den von Netflix bereits vorgeschlagenen Weg zu gehen: Globale Lizenzen verkaufen, sodass Anbieter wie Netflix eben nicht Serie XY in Deutschland ja, in Australien aber nicht und andersrum anbieten können. Denn auch das sollten die Damen und



SC VICTORIA HAMBURG

Herren in der Stadt der Reichen und Schönen in den letzten 20 Jahren oder so mal gelernt haben: Gegen das Internet haben sie keine Chance, irgendjemand wird immer einen Weg finden, künstliche und unnütze Hindernisse einzureißen.

Ich persönlich werde jetzt erst einmal abwarten, ob sich zügig brauchbare Lösungen ergeben.

Eigentlich würde ich nur ungerne wieder zurück zu oben erwähnten alternativen Methoden kehren, will ich doch Netflix in ihrem Weg bestärken, gute Serien mit einem Maximum an kreativer Freiheit für die Macher an den Start zu bringen. Aber wenn Hollywood es nicht anders will, irgendwie komme ich schon an meinen Stoff!



IMPRESSUM

Der Kaosflyer ist kein Erzeugnis im Sinne des Presserechts, sondern ein Rundbrief an Freunde, Bekannte und Verwandte der Gruppe und des SCV. Die einzelnen Texte repräsentieren nicht zwangsweise die Meinung der ganzen Gruppe. Die Schilderungen von gesetzeswidrigen Handlungen dient ausschließlich der "Berichterstattung über Vorgänge des Zeitgeschehens oder der Geschichte" (§131 Abs. 3 StGB). Es wird weder zu Vandalismus noch zu Gewalt aufgerufen.

Herausgeber: Nordkaos Hamburg 2008

NORDKAOS

HAMBURG 2008

